

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark

Alle Rechte vorbehalten

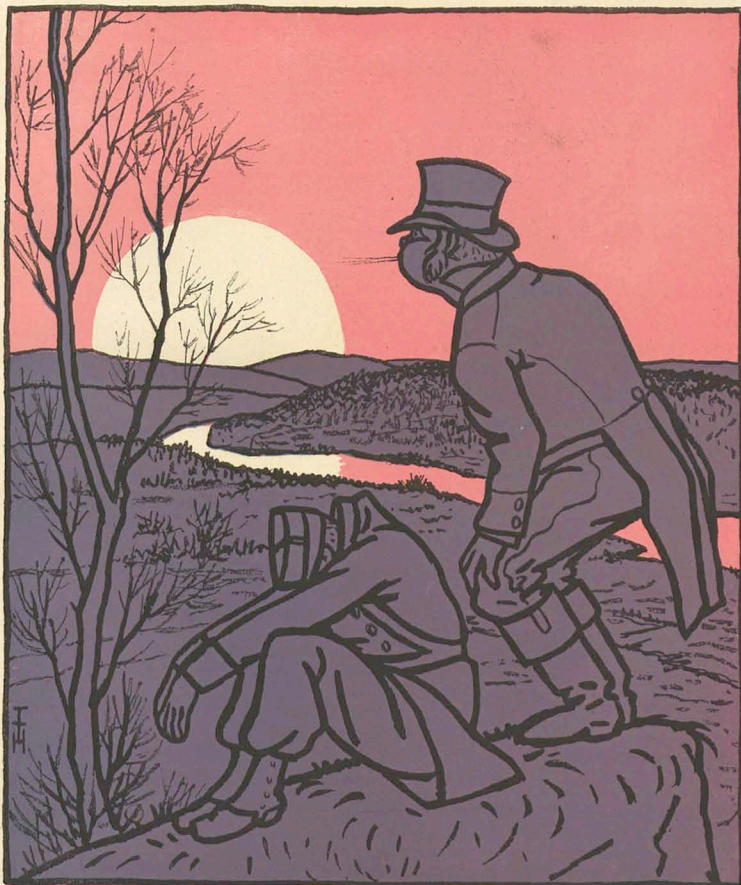
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark

Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Ex oriente lux

(25. Th. Beine)



„Nur ruhig, meine Ententebrüder — ich werde es schon ausblasen!“



„Meine Herren, ich habe in drei Jahren meine Phantasie völlig ausgeschöpft — — — es fällt mir nichts Dreckiges gegen Deutschland mehr ein!“ — „Dann sind Sie Defätist. Ich verhafte Sie!“

Legende von Sankt Joseph im Kriege

Die heilige Maria hat bitterlich weinen müssen;
Nämlich Soldaten marschieren vor ihr Haus.
„Maria, hallo, Maria, gib deinen Mann heraus.
Denn der Jäher macht Krieg!“
Und der Jäher braucht jeden Zimmermann.
Der Heidenstücke machen kann.
Macht schnell mit den Absichtsdächeln!“

Sankt Joseph weckte den schönen Knaben nicht auf.
Der in der Hand gehobeltere Wiese schlief,
Weil eben mit goldenen Sandalen
Ein Traum über das lächelnde Antlitz lief.
„Oh, Wehste, hüte den Jungen vor allen Dämonen!“
So sprach er und ging mit dem eisernen Hufe.

Der heilige Joseph wurde ein schlechter Soldat,
Er hatte keine Ehrfurcht vor dem römischen Staat.
Aber den zarten lateinischen Hauptmann kam
Ein mächtiges Pochen, als er den Mann vernahm.
Weil Joseph folgende ungewöhnliche Ausprüche tat:

Er sprach:
„Der Jäher in Rom, trotz aller glorieisen Siege,
Ist nicht so glorreich wie mein Junge in seiner Wiese.
Das ganze stolische Meise- und Emsenland
Ist nicht so schön wie meines kleinen Knaben Hand.
Des Kaisers funkelnder voller Juwelenkronen
Ist eine arme Krone vor seiner Augen Eternenkrone.“

So kam es, daß in der ganzen Legion
Zum lächelnden Sprichwort ward Josephs Sohn.

Wie ein Gewitterrauschen aus fernemdem Meer.
So hing der Krieg über Erde und Meer.
Nur Narren glaubten an Wiederkehr.
Sankt Joseph dachte lahmeln, lahmeln
An seines guten Weibes Haus;
Nabruks, Nabruks;
„Was muß mein kleiner Junge jetzt für ein großer
Junge sein!“

Er stand auf Posten in einer Winternacht.
Er hatte tagüber schon einige Sätze gemacht. —
Das Feindes gegenüber wurde du nicht gedacht.
Den langen Speer lehnst' er an einen Baum.
Er brauchte keine Waffen für solchen Sturm;
Er trachtete von einem armseligen Stall in der Ferne
Und von einer dunkelbraunen warmen Kuh.
Von seines Knaben eis-erster Menschleintraub
Auf Stroh und Heu und unter dem großen Sterne.

Und sieh, wiederum darfst die Nacht unter anglän-
dem Stern.
Und der Feldherr des Feindes trat vor den Posten hin.
„Gieb!“ sprach er zu Sankt Joseph, „daß ich ohn'
Waffen bin.
Ich will um Frieden bitten deinen gewaltigen Herrn!“

Durch hundert Städte und tausend Dörfer führte
der Pfad.
Der Joseph heimwärts eilte, ein alter trummer
Soldat.

In den Tempel Jerusalems trat er mit lächeligen
Schwän.

Da sah sein Knabe drinnen, ein kleiner Oberbim.
Und nur wie Narren waren die Professoren vor ihm.
Joseph stand auf der Schwelge und wagte keinen
Schritt zu ihm.

Aber der Knabe drinnen hob seine linke Hand
Und sprach von einem himmlischen Vaterland.
Und sprach von einem Vater, der ihm im Himmel
wohne.
Da rückte Sankt Joseph weinend vor seinem Sohne.

„Nun bin ich hier und bin dennoch nicht heimgekommen.
Nun fand ich meinen Knaben, und er ist dennoch
nicht mehr mein.
Der Jäher hat uns die Kinder im großen Kriege
genommen.
Nun werden die alten Soldaten höchsterlich einlam
sein.“

Mein Knabe lernte sprechen, ich lernte werfen den
Speer.
Mein Knabe lernte lächeln; ich lernte wegegleichen Blut.
Mein Knabe lernte lächelnd, ich lernte tören in Blut.
Er lernte Vater sagen zu einem andern.
Wer tötet, den kennen die Kinder nicht mehr.
Wer tötet, muß wandern!“

Der Knabe sprach von einem Vater, der Engel zu
Diensten hat.
Sankt Joseph dachte den Leiterführer in Salomons
Stadt.

Kraus 1113

Kohlennot

Der Amtsdirektor Dr. Epshig, zur Vertretung des beim Heere stehenden Amtsgerechtsrats Kommandiert, erscheint mit fortschreitendem Winter mittags immer frühzeitiger auf dem Amt, bleibt auch um Abend einige Stunden länger, als dies ansonsten üblich ist.

Wenn wie den alten Aufwärtler Weber fragen, so wieh er uns versichern, daß er solchen Fleiß in diezig Dienstlichen nicht erlebt hat. Deut ist der Herr Amtsdirektor um zwölf Uhr weggegangen, und schon vor eins ist er wieder da. Der Aufwärtler steht gerade im Hausflur, einen Besen im Arm und eine Schnupftabakdose in der Hand. Er läßt die Dose in seiner Rocktasche verschwinden und grüßt höflich.

„Guten Tag, Herr Amtsdirektor.“

„n Tag.“

Der Herr Amtsdirektor scheint schlecht gelaunt zu

sein. Man sieht's ihm an, daß er erriet trotz seines mächtigen Pelzmantels.

Der alte Diener fragt teilnahmsvoll: „Der Herr Amtsdirektor scheinen nicht ganz wohl zu sein?“

„Dummes Zeug! Keine Kohlen hab' ich. Bei der Schneehöhe erriet man in der eigenen Wohnung.“

Der Alte läßt seine Dose aus der Tasche und nimmt einen ordentlichen Preis, dann macht er sich an seine Arbeit.

Eine Stunde später geht der Herr Amtsdirektor über den Flur. Der Aufwärtler ist im Begriff, in den oberen Stock hinaufzugehen, wo die Dienstwohnung des Amtsgerechtsrats liegt.

„Was laufen Sie denn, beim Götter, jeden Tag in die Wohnung hinauf, Weber?“

Der Herr Amtsgerechtsrat ist ja im Feld, und seine Frau ist auch fort. Bleiben Sie doch bei Ihrer Arbeit.“

„Entschuldigen Herr Amtsdirektor, wie die Frau Amtsgerechtsrat zu ihren Eltern abgereist ist, da hat sie einen Kanarienvogel dazugelassen ...“

„Wa, was, einen Kanarienvogel?“

„Ja, einen Kanarienvogel und viele Blumenstücke. Und da haben wir nun der Herr Amtsgerechtsrat aus dem Feld geschickten, ich solle in der Stube jeden Tag einheizen, daß ...“

„Natürlich, natürlich, daß das gute Kanarienvogelein nicht den Heilbened flücht durch Ertrinken.“

Der Herrmann

Einjamer Abend

In der leeren Stube und im Glas Wandt der Regen Schimmer; Es ist kalt im Zimmer, Draußen fällt der Regen weich ins Gras.

Wieder laßt du nun zu kurzer Ruh Feierend dich und traurig nieder, Morgen kommt und Abend wieder, Kommen immer wieder, Aber niemals du.

Dermann Heile

Der letzte Wurf

(Schönung von H. Böhm)



„Nun habe ich alles, was ich in der Panamaaffäre gewonnen habe, für falsche Zeugen gegen Callaux ausgegeben!“



„Wir haben jetzt zwei heilige Stätten: die Bank of England und Jerusalem.“

Vom Kunststerrain der Zukunft

Da stand sie, die Bekanntschaft, schwarz auf weiß: Bei allen Schwächen der Wandlung dürfen wir doch eines nicht vergessen, daß nämlich die bessere Finanzierung dieser Stelle ein neues, vertriebsvolles Kunststerrain schafft, auf das wir unbedingt große Hoffnungen setzen können.“

„So, ja, vertriebsvolles Kunststerrain...“ „Um, ja, grübeln darüber, das hilft nicht viel; so etwas muß man feststellen, erleben, erproben. Eine Dreiergenossenschaft beginn ich mich in unser Redaktionsbüro und bitte Sie, die neue, Artikel zu geben. Immerhin ein Maßstab. Im Vorraum haberte ich die Platzpreise, koste alle auf das Doppelte gehalten. Nun, das macht nichts. Wir haben ja vier Abarten, wie bei der Gastbahn: erster Rang, Parkett, zweiter Rang, Galerie. Auch im Zwarter „Athen“ man „Breiter“, und gebührend wird auch. Nun, das macht ebenfalls nichts. Da fällt mir zum Glück die „bessere Finanzierung“ ein, und ich wähle Parkett, also zweiter Klasse. Ersten Rang leisteten sich früher nur die oberen Zehntausend. Parkett, beste ich, das kann man haben, und trete ein.“

Die vorerklärten Kreise sind fast völlig besetzt. „Ja, ich sehe mich um. Das Publikum ist ein anderes geworden seit damals. Wenn mich nicht alles täuscht, habe ich die Ehre mit dem neuen, ver-

triebsvollen Kunststerrain. „Ja, das nicht dort, eine Stelle vor mir, die runde Markierung, bei der ich neulich die saure Gurke mit dreizehn Pfennigen über den Höchstpreis bezahlte? Unmittelbar vor mir sitzt unsere ehemalige Aufwartung mit ihrem Begleiter in kariertem Jackettanzug; sie eilen auf. An meiner linken hat ein Jüngling seinen Platz, der jede Minute die Uhr glöckelt, die an einer langen eigenen Kette hängt. Die Rechnung zur Handbelenke seiner goldenen Polsterbank. Rechts von mir plaudern mehrere Frauen. Weiße Blasen, schwarzer Kopf, die Hauptsteller mit flimmenden Glasbläsern totes.“

„Meine Nachbarin nimmt das Programm vor und liest: „Disello, der Mohr von Venedig...“ „Ziehlo, weil wir jetzt vor Venedig leben, hat der das Glück gemacht. So gewöhnlich sind die Bücher, gleich müssen sie die Lage aus.“ Woclauf ihre Begleiterin nickt: „Ja, du sei man stille; mit deine Deringe magt du ja ob die Lage aus!“ Sie lachen. Die Fremden liest weiter: „Branantino — Branantino — Vobovico...“ „Ja, so'n Quatsch; sonne Namen gibt es ja gar nicht, die kann ja kein Mensch aussprechen.“

„Da, Gend, guck mal, die Herrschaften, die Applikiert. Det is doch nicht ihr Diller?“ — „Was die doch sind; jetzt geht's los!“

Der Doctung geht in die Höhe. „Ziehlo, Venedig! Sie sind schon da!“ „Dann wird es still, das Spiel nimmt die Aufmerksamkeit gefangen. Der erste und zweite Akt zeigen nicht zur Kritik. Hin und wieder lacht jemand auf, und Nages Lieb „Giebt es mit dem Giebelin“, habet viel Dredbändnis. Je erster sich aber die Fäden der leidenschaftlichen Katalitropie verwickeln, desto unangenehmer wird meine Nachbarin. „Er hätte man'n ordentliches Stück schreiben sollen, wo man bei lachen kann, und nicht solche graufelige Sachen, wo jetzt doch alles so traurig ist mit den Krieg.“ Sie ruft ihren Gleichbegriffen, der aus dem Zwarter gettel eine Zute gedreht hat, die Nase und sagt: „Nah man lieber uff!“ Während Nages die Giebelin Disello's mit trauriger Zitter liest, erzählt hinter mir leise ein Mann, daß sie seit jeden Tag zweitausend Granaten fertig kriegen, und der „Zweiter“ hat verlangt, wo schaffen noch zweitausend fünf hundert. „Dann komme ich aber bestimmt ran an greißelbetrugswangig Gimm die Woche.“

Als Disello gähnelstehend Deademonas schon ungerade zwischen Zeit und Ungeheil flatternde Seele an höchste Angst bricht, schreibt der Meine Junge erschüttert: „Mutta, Mutta!“ „Alle Kämpfe der wackeren Krieger liegen bewußt, und Frau Ulberg, unsere ehemalige Aufwartung, legt empört beiseite: „Nah bringen Sie dem Herrn Kleinen mit?“

(Schluß auf Seite 533)



Motznis Müller

Elmsillen

"Letzt" 1915 ^{zur Auslieferung}



*Ihr Sohn
bittet Familien
sogefälligst meine Weltbewegung
Vierf. die
Vollständige
Zustimmung
Lehrer Wies, Ullrichsplatz*

Interessante Bücher!

Verlangen Sie kostenlos Prospekt von
Verlag AURORA, Dresden-Weißhöfchen.

Ehe

Ein Buch für Braut und
Ehemann. Von Prof. Dr. med.
Dr. Ehling, Leipzig, M. 2.
— und Dr. Loh, (Preis 20 P.) M. 0.80. Taschen. Aus
dem Inhalt: Gemündliche Forderungen bei der Ehe-
abschluss. — Funktionen der Ehepartner. —
Eheverhältnisse u. Ehe. — Die Frau in Ehe. —
Eheverhältnisse u. Ehe. — Verhältnisse für
Ehepartner. — Von Prof. Dr. med. Dr. Loh.
Brosch. u. Strecker & Schröder, Stuttgart S.

Thomas Theodor Heine / Kleine Bilder aus großer Zeit

Einhundertsechs Zeichnungen / Gebefert 1 Mar

Zu haben in den Buchhandlungen

Simplicissimus-Verlag, München-S

Schöne Augen



Bestes Augenmittel
Angewendet durch die
Lehrb. Wagner, München, b.
verfälscht durch ungenügende
Erfahrung, macht die größte
Anzahl von Augenkranken
heilbar. Preis 10 Mark.
Angewendet durch die
Lehrb. Wagner, München, b.
verfälscht durch ungenügende
Erfahrung, macht die größte
Anzahl von Augenkranken
heilbar. Preis 10 Mark.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß. Stargard

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen senden alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreis: Das Vierteljahr 6 M., 6 M. bei direkter Zusendung 7.— M., Ausland 7.50 M. Die Liebhäberabgabe, auf qualitäts ganz hervorzuheben schiedem Payer hergestellt, kostet das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung im Jahre 19 M., Ausland 22 M. In Oesterreich-Ungarn kostet die Nummer 60 K., das Vierteljahr K 10.00, direkter Postversand K 11.—. — Anzeigengebühren für die 5gespaltene Nonpareillezeile 1.75 M., Reichswährng. Annahme der Anzeigen durch sämtliche Zeitungsverleger, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

L. Gutzeit & Co.
 "Flor de Hamburg"
 HAMBURG, Schuppenweg
 Feine und feinste Hamburger
 Zigarren-Qualitäten.
 Versand-Geschäft.
 Preisliste zur Prüfung auf gef. Wunsch.

Buchführung gründliche
 Unterrichtung
 F. Simon, Berlin W 33, Hagedornstr.
 — Verlanges bei artia Treibschied 5.

Ansischkarten
 100 Stück, Liebespaar, Postk. 4.00
 100 " Verlobt, Braut, " 3.00
 50 " Küstler Post, " 2.00
 Verlag Marder, Breslau 1-78.

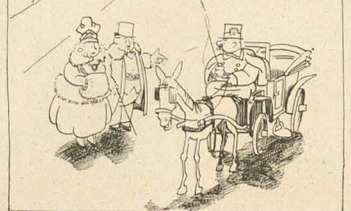
Für's Feld!
Zehnjahrd
 better Aufwässer.
 Gädiger Sädg gegen alle
 100 bis 1000 Liter Wasser.
 Schindler "Schönung" D.R.G.M.
 Siedet ganz Verwendbar.
 (Vollständige Bänden 8740) etc.
 Preis 2000, München 29, 11/11/14.

Billige Bücher Sonder-Angebot in
 vorzüglicher Unter-
 haltung: 4 Bände, 1000, 1000, 1000, 1000
 E. Horching Verlag, Dresden A. 16, 2/14.

Bleisiftschere
 D. R. Patent, Ant. Pat.
 Durch diese Erfindung ist es möglich
 Tafelstühle, Stühle, Sessel, Zierstuh-
 le, Eisenarbeiten, kleine Metall-
 beliebe länger u. billiger scharf zu spizen
 zum Schneiden des Zirkons zu werden.
 Handhabung wie bei einer gewöhnl. Schere
 Praktische Fabrikation, kein Abfall
 Fingerbeschädigung, nicht, verschleißes
 Drogenen Ansehlichkeit, alle Messer-
 als Ziergegenstände u. Jagdwerkzeuge
 verwendbar. Praktische Zubereitung.
 Preis je St. m. Schloß 2.50 M. Kr. u. Nachz.
 L. S. Doll, Heideheim E. Karlsruhe 1. Baden.

48 Gemälde von
Karl Spitzweg
 als Künstlerkarte gegen Nachahmung
 oder Vervielfältigung des Bildnisses von
 N. S. — franko zu beziehen von Verleger
 Peter Loh, G. m. b. H., Barmen.

Heiratsgeheim
 Haben Sie nicht einen Ortfehl, auf den Sie
 denken, allein eine 200 Heiratsgeheim in
 beiden Sprachen, 144 Seiten, 20. S. 4.
 (Quelle 20 Pf.). Belletrist. Verlagsb. u. Verlags-
 buchhandlung gegen Briefzahlung von 20 Pf. — Stuttgart.



Kaufte, laßten Sie auch? — „Mit die Best. daß? Briefe zu machen!
 Da jein Er und ich rüder noch de Zinsanfichte und laßen Er ab“

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle
 das milchweissen fuch
 bewahrte Wasser
 gegen Gicht, Rheumatismus,
 Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden



Vergnügen u. Zerstreung
Ring
 bietet Ihnen das hochinteressanteste Irtesspiel „Ring“,
 das infolge seiner unzähligen Kombinationen ein an-
 geregendes Unterhaltungs- und Spielzeug für alle Familien-
 kreislände heißt. Von W. Reichardt, Leipzig, begründet.
 Als Liebesgabe für unsere tapferen Soldaten im Felde und in des Lazaretts besonders
 geeignet. Preis pro Stück inklusive Spielzeug: Kartonsauführung 1 K 700, 11 K 430. Feld-
 postauführung versandtweise verkauft K 150. Zu beziehen durch Briefe, Galatienkarten-
 und Papierhandlungen. „Ring“-Vertrieb, Wien, IX, Van Swietenplatz Nr. 6, Sezani.

Zwei Männer, ein Deutscher und ein
 Amerikaner haben es
 verstanden, die Ursachen der Unbelegbarkeit und der
 Entkraft der deutschen Heere in zwei Büchern darzu-
 zulegen und zu begründen. Die Bücher heißen:
Der deutsche Soldat Zeugnisse v. seinem
 trübseligen Leben von
 J. Klein. Mit 8 Bildnissen. Geb. 3.30
Mit den deutschen Heeren
 Mit 12 Soldatbildnissen. Kriegsberichte eines Amerikaners
 von Edw. Emerson. Preis geb. 2.—
 Durch alle Buchhandl. oder v. F. Hanftang, München 1

Rhein- und Moselweine
 Spezialität: Rösselheimer u. Rheingauer Naturweine
 Preiswert
 Rheingau, a. Herrschaftsgewächsen
 Rheingau, a. Rh. Rheingau, a. Rh. Rheingau, a. Rh.

Dr. Hoffbauer's aes. gesch.
Yohimbin-Tabletten
 Originalpackung 25 Stk. 4.00, 50 Stk. 8.25, 100 Stk. 14.50,
 200 Stk. 27.00 **per Post**.
 Literatur versendet gratis. **Elysion-Apotheke, Berlin 2,**
 Leipzigerstr. 74. (Hörsingplatz)

Wir kaufen
Markensammlung
 gegen bar
Philipp Kosack & Co.
 Berlin C, Burgstr. 12

echte Briefmarken
 100 Stück, Altk. Austria 1.2.25
 25 Stück, Altk. N. 3.— 10 Pf. Wert 1.2.—
 10 Stück, Altk. N. 3.— 10 Pf. Wert 1.2.—
 100 Stück, Altk. N. 3.— 10 Pf. Wert 1.2.—
 100 Stück, Altk. N. 3.— 10 Pf. Wert 1.2.—
Max Herbst, Berlin, Hamburg H.
 100 Stück, Altk. N. 3.— 10 Pf. Wert 1.2.—
Echte Briefmarken. Preis-
 liste
 S. Sammlergratis. August-Markt, Bremen.

Kriegs-Briefmarken
 alt Deutschland u. Europa,
 Uebersee.
 Auswählende Kaufw. wagt garantiert
 nicht.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47/P.
 Preis-Liste. **Wichle-Briefmarken**

Kohlen-Ersatz
 auch ein
Fuss-Schlüpf
 nach dem Grundsatze: Wenn Flies, wasser
 Kieper. Wo nicht ein Platte erhältlich,
 direkt zu beziehen.
Süddeutsche Seiden-Werke
 — Stuttgart, Kaiserstra. 10. —

In meinem Verlag erschienen
 die **Romane**
W. Reymont
Der letzte polnische Reichstag
 Deutsch von J. P. von Ardeschah
 Geh. M. 6.—, geb. M. 8.—
 Der grosse polnische Epiker der Neuzeit wendet
 sich in diesem Werk einem historischen Thema
 zu. Mit der Vielfältigkeit eines absoluten, grossen
 Künstlers hat er die letzten Tage der polnischen
 Republik geschildert. Mit wahrhaft epischer
 Souveränität hat er den buntesten Stoff
 gestaltet und es entstand ein spannendes, rei-
 ches und bewegtes Werk, aus dem das ganze
 Polen der damaligen Zeit aufsteht.

In achter bis zehnter Auflage erschienen
LODZ
 das gelobte Land
 Deutsch von A. von Guttry
 Geh. M. 6.—, geb. M. 8.—
 Die Tägliche Rundschau urteilt:
 „Reymont ist ein Dichter von ausserordentlicher
 Kraft. Wie ein schrecklicher Gewitter stürzt die Stadt
 auf. Wie ein furchtbarer Rauscher liegt sie da und
 man spürt erschauernd ihren Giftsturm.“
Georg Müller
 Verlag, München

Kostenfrei! Broschüre über
 Psychische Forschung • Mystik •
 Geisteswissenschaften • Theosophie
 Verlagshaus Max Altmann, Leipzig.

Schriftstellern
 bietet bekanntes Verlagsbuchhandlung,
 telegentlich zur Veröffentlichung
 ihrer Arbeiten i. Buchform. Anfr. u.
 L. H. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 6.

Wollen Sie
 elegant und billig gekleidet gehen?
 Dann verlangen Sie kosmos
 anzuweisen. Katalog No. 1. E. eile-
 wass Hergartensabrik.
 Risiko ausgeschlossen!
 München.
Diamond Buttermilchstr. 5.

100 Postkarten 5 M.
 f. farb. Blumen, Landschaft, Berlin,
 Himm, Olkuck, Marine, etc. Wahl-
 100 illustrierte Ortsansichten 3.50 M.
 30 Kunden- u. Brombeier-Kart. 3 M.
 Preiswert. 20 Karten aller Sorten 1 M.
Briefmarken 50 Stk. 1.50, 30 Stk. 1.00,
 10 Stk. 0.50, 10 Stk. 0.25, 10 Stk. 0.10
Karten Leseopost 25 Stk. zu 1.75 M.
 100 Umschlüge Postk. 1 M., 20 Stk. 1.10
 100 Kartenbilder 1.40 zu 2.70 M.
 100 Stk. m. Einlage 1.20, 20 Stk. 0.50 Pf.
 100 Stk. m. Einlage 1.20, 20 Stk. 0.50 Pf.
 All. friso, gegen Verlesend. Prop.
 Bücherhandlung aller Art gratis
 E. H. F. Ritter, Leipzig

Sigurd
Platten
 RICHARD JAHR
 DRESDEN A 18

30° Kälte
aber er hält's aus.
 Unser Minimax-Handfeuerlöcher bleibt stets löscherbereit!
 Ueber 50000 Brände hat er geübt! Mehr als 1 Million Apparate
 sind im Gebrauch! Im deutschen Heer allein ca. 50000!
 100 Menschenleben hat er aus Feuergefahr errettet!
 — Verlangen Sie Sonderdruckschritt: „Et.“ —
Minimax, Berlin W. 9, Linkstr. 17 (B. 28)
 Telegramme: Minimax-Berlin — Ferrar: Litzow 2919.



„Und nirgends ein Mensch, der vom Essen redet!“

Worauf die Mutter zurückstieß: „Sie haben ja doch Ähren — Kleinen mitgebräut!“ Und kaum unterdrücktes Gelächter schlug in die schneefenden Wellen Chafespeeres. Erhellte, wie Rubin majestätisch und einwandfrei, überreißt nun, um die Etüde zu überwinden. Mit lodernem Weim stürzte sich der Mohr über sein verhängnisvolles Weib. Das gestülpt dem Munitionsbüchlein hinter mir. „Mensch,“ sagt er, „der mußst sie aber anständig...“
Als der Verbog stülte und alles sich erbebt, macht die Handelkassette ihrer Compagnie Luft zur Nachbarin: „Na, Wulle, det sollte mein Elter mit mir rüchieren, wenn er zurückkommt! Wo sie doch gar-nist gemacht hat, so 'a Affe!“ Sie trocknet ihre Tränen. „Uns so den schönen Abend zu verberben! Morgen gehn wir aber in 'a Kientopp; da hat

man doch wenigstens was von.“ Sprach's und zwangte sich in den seidengefütterten Abendmantel. — Kunstterrain? Verheißungsvoll? Unbedenklich große Hoffnungen setzen? — Da blieb nichts mehr zu erzählen. Es blieb nur eins, die bessere Finanzierung.

Russisch-englische Freundschaft

Als an einem Novemberechtmittage bei einbrechender Dunkelheit an der Duffront von einer deutschen Pioniercompagnie die Abführung in die Stellung eingeleitet war, erschienen fünf darauf vor dem deutschen Drehtrepphaus drei Russen und legten dort beifam einen schweren zugeschnittenen Satz

nieder. Sobald sie sich wieder entfernt hatten, wurden vom diensttuenden Pionieroffizier ein Unteroffizier und zwei Mann vor das Trepphaus geschickt, um den von den Russen dorthin gelegten Satz abzuholen. Währendem tauschten nun unsere wackeren Pioniere ihre Meinungen aus, was Panje wohl ihnen wohl dorthin gelegt haben könnte. Die einen meinten, es sei Dynamit in dem Satz, andere wieder glaubten bei der anwachsenden Verbrüderung sonar an Geeset oder sonstige Nahrungsmittel. Doch das Erstaunen war groß, als im Gehen der Pioniere der Satz geöffnet wurde und ein von den Russen verblühter, erdähnlich aussehender Engländer an Tageslicht gefördert wurde.



„Bitte schön, lassen Sie mich 'caus — ich möchte den Sonderfrieden unterzeichnen!“

Aufführung

Der Fortschritt schreitet rasend fort, flüchtig und immer lichter wieder — und immer besser. In Preußen kommt der Studienrendant, und auf ihn folgt der Studienbesitzer.

Ein Oberlehrer, wenn er alt genug, erlöst am Ende gar zum Studienrate; er wird „gehört“ und kriegt für Abdenkflieg des Geistes den Professoren vom Staat.

Leb' der, so reut und rüht sich's allerwärts, jener nicht mit Taten, aber doch mit Taten. Jauch' auf aus Not und Seh, bedrängtes Herz, und laß dich von der neuen Zeit durchdrain!

Databelle

Das Rezept

Von Otto Stüdtgen

Hans Henrich befiel das Rezept.

Neue schreiben Rezepte, und Apotheker brauen sie zusammen. Hans Henrich ist aber weder Arzt noch Apotheker. Aber er hat das Rezept. Wer kennt nicht Rezepte? Sie sind vielfach wie schlaueste Verläufe.

Wer hat hat, mache folgenden Versuch: Man nehme — natürlich so man hat — eine Weißbrot,

lege sie auf einen Stein und schlage mit einem Eisenhammer kräftig darauf. Die Geulte wird sich mit hörbarem Krach lösen und der Kern jutage treten — so einer Darinnen ist.

Ein zweites: Man nehme den Schädel des Hans Henrich, lege ihn auf den bemauerten Stein und bearbeite ihn wie belagte Taufe. Er wird nicht zerplatzen. Noch weniger, daß etwas dabei herauskäme. Denn er ist der Schädel eines Großbauern. Die aber sind hart, und es kommt nichts dabei heraus, wenn man sie zertrüffert.

Uegen den Sommer hin hatte Hans Henrich noch vier feste Schinken in der Vorkammer. Sie waren fett und wunderschön bräunlich angebräunt. Es wäre schade gewesen, sie zu essen wie gewöhnliches Rauchfleisch. Dazu war Hans Henrich von Salz- und Rauchfleisch satt und lebte sich nach frischem Fleische. Von aber wurden keine Fleischfäden, weil er Selbstverleger war.

Da ging auf einmal die Mür, es würde allenthalben einbrochen und die armen Bauern würden ihrer wenigen Festigkeiten heimlich beraubt. Krieger haben die Bauern noch immer arm gemacht. In den Villotten steht das gar furchtbarlich zu lesen. Die er Krieg aber ist härter als alle anderen vorher.

So sind auch die Bauern die Armen im Lande. Aber daß sie denn und wann etwas von Festigkeiten im Hause haben.

In Hans Henrichs Ehren kam auch die Mür von den Dürstkräften. Er spigte die Duren. Denn das gina auch ihn an.

Eines Morgens stand er mit einer Armsfünderne im Zimmer des Metzgermeisters.

„Mei Schinke sind fort, all fort! Wer feine, feine Schinke! Die Espibure, die einbilde!“

„Ja, der Krieg verdrückt die Menschen! Achte der Metzgermeister, setzte eine Antenne auf und sagte: „Da muß e Protetoll gemacht worn!“

Und er machte ein Protetoll — unter Achzen und Schlägen. Denn sonst wäre es kein richtiges Protetoll gewesen.

Auch der General kam. Er bedauerte den Tator und nahm ebenfalls ein Protetoll auf.

Hans Henrich schenkte ihm eine Hantwurst.

„Die legt, die mir die Espibure gelasse hammel! Es is nur, weil Sie sich so e Mäh mache, Herr Westmeister!“

Für den Rest des Jahres erhielt Hans Henrich richtige Fleischmarken. Weil eben ein unausgeleiteter Diebstahl vorlag und die Schinken sich nicht mehr fehen ließen.

Man aber will ich noch ein Rezept mitteilen, ein wirklich gutes Rezept:

So du Eier haben willst, so lege in die Pfanne nicht gedreht ein Stück speckigen Schinken neben das andre, lasse etwas anbraten und gebe die vorher auf gequirlten Eier darüber.

Das ist nämlich das wirkliche Rezept des Hans Henrich.

Nudelsuppe

Frau Müller hatte sich ein neues Hemd für neun Mark gekauft, dessen Wäsche sie nach vierzehn Tagen vornehmen will. Sie verfährt dabei in gründlicher Weise und kocht zum Schluss das Hemd, und da ja langes Kochen die Wäsche nur noch weißer macht, läßt sie den Topf für den Nachmittag im Ofen stehen und geht weg. Gegen Abend kommt Herr Müller mit seinem Sohne von der Arbeit nach Hause, und da sie sehr hungrig sind, wollen sie nicht auf die Hausfrau warten. Sie nehmen also das Essen aus dem Ofen und beginnen sofort mit der Mahlzeit. Aber, obgleich die Kriegszeit sie an manchen ge-

wöhnt hat, heute schmeckt ihnen die Abendsuppe auffallend schlecht, oder schließlich schlucken sie die Wäsche — die sie nach langen Überlegen als Nudelsuppe erkannt zu haben glauben — nach reichlicher Zugabe von Salz und Essig (!) herunter. Natürlich benutzte Herr Müller die Gelegenheit, um seinen Sohn auf die Minderwertigkeit zugeteilter Lebensmittel mit starken Worten hinzuweisen. Kurz nach dem Essen kommt Frau Müller endlich nach Hause, von ihren Angehörigen mit beifühendem Hohn über ihre Kochkunst empfangen. Da sie sich aber in den letzten drei Jahren daran gewöhnt hat, daß ihre Reklamationen auf diesem Gebiet aufs schwerste angegriffen werden, geht sie unberührt zum Ofen, um ihr Essen zu holen... In der nächsten Minute

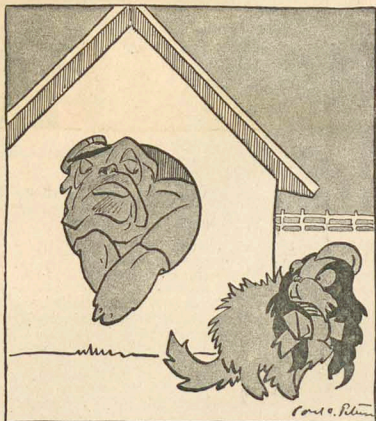
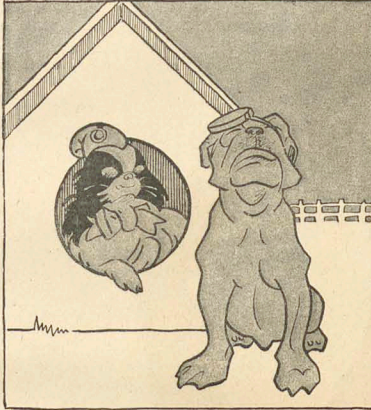
stieß sie einen dumpfen Schrei aus: die Kartoffelsuppe stand unberührt. Mann und Sohn hatten ein gedöcktes Hemd aus Papierstoff zum Abendtrot gefressen.

Lieber Simplicitissimus!

Am Bahnhofe in F. wartet eine Menge Menschen auf den von L. nach München gehenden Personenzug, der infolge Unfalles zwei Stunden Verspätung hat. Unter den Wartenden befinden sich auch zwei ferrende Kaffen mit ihren Wadaminnern. Der eine der Kaffen fragt den Wadmann: „Wie lange dauert noch?“ Wadmann: „Eine halbe Stunde.“ Kaffe: „Soufflé!“

Der Beschüger Frankreichs

(Erdnungen von G. D. Dazzer)



Das Schicksal Italiens

(Zeichnung von O. Walbranzen)



Das ist die Bestimmung der Zitrone, ausgequetscht zu werden.

Einige zeitgemäße Worte Wilhelm Raabes

„Weiß in den Eitelkeln, Mensch! Solange als möglich. Bückt dich das Vordagen an dem einen Fuß, so umwickle die dumme Pfote, aber den Eitelkel zieh fernherin über das gesund geklebene Glied und tritt fest auf. Es braucht kein Reiterstiefel zu sein, wie der des greisen, glücklichen, rheumatischen und asthmatischen Löwen auf seiner segensvollen Terrasse zu Dnseferge. Man muß immer eine Waffe behalten, um einem Efeltritt, solange es noch angeht, zuverformen zu können. Gerade nach den größten Siegesglücken im Menschenleben ist das am nötigsten und gilt nicht bloß für Potsdam, Sankt Helena und Friedrickshagen.“

Altershausen

„Das ist das Schicksal in der Welt, schlimmer als der Tod, daß die Kanakle Herr ist und Herr bleibt.“

Der Schüdderump

„Die Wunden der Helden waren noch nicht verharst, die Tränen der Kinder, der Mütter, der Gattinnen, der Witwen und Schwestern noch nicht getrocknet, die Gräber der Gefallenen noch nicht übergrünt; aber in Deutschland ging's schon — so früh nach dem furchtbaren Keige und schweren Siege — recht wunderbar her. Wie während oder nach einer großen Feuerbrunst in der Gasse ein Elendplag plagt, und der Döbel und die Buben anfangen zu lachen; so war im deutschen Volk der Weibfuß aufgegangen, und die Falz rollten auch

in den Gassen, und nur zu viele Hände griffen auch dort danach. Es hatte fast den Anschein, als sollte dieses der größte Gewinn sein, den das gereinigte Vaterland aus seinem großen Erfolge in der Weltgeschichte hervorholen könnte!

Was blieb da dem einsamen Veeten in seiner Angst und seinem Ekel, in seinem unbeachteten Winkel übrig, als in den trockenen Scherz, in den ganz unpathetischen Spaß auszuweichen, die Schellenkappe über die Ohren zu ziehen und die Pfeife zu nehmen?

Es ist übrigens immer ein Vorrecht ausländiger Leute gewesen, in bedeutlichen Zeiten Lieber für sich den Narren zu spielen, als in großer Gesellschaft unter den Lumpen mit Dampf zu sein.“

Christoph Peckin,
Dreuzwei zur zweiten Auflage